Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.25. — Annahme d. Ankündigungen Marienstr. 38 8–3, Sonntags bis 12 Uhr. Zu Neustadt: Gr. Klostergasse 5, nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Der 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unter Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg. Eine Gewähr für die rechtzeitige Aufnahme der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Anfragen bitten wir gegen Nachbezahlung durch Briefmarken oder Vorauszahlung.

Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an.

Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang.
Aufl. 54,000 Stück.

Dresden, 1892.

Sagradawein (Fabrik: **J. Paul Liebe-Dresden**) regelt die Verdauung, ohne Beschwerden oder Nachtheile hervorzurufen, wirkt nicht drastisch wie **Pillen, Rhabarbar, Senna, Tamarinde,** ist zuverlässiger als **Faulbaum** und kann nach und nach in der Gabe beschränkt werden. 1/1-, 1/2- und 1/4-Flaschen zu Mk. 1. 1.50. 2.25 in den **Apotheken.**

Bauartikel, Kessel, Pfannen, Decimalwaagen etc. etc. etc. empfiehlt billigst **Friedrich Klotz** Königsbrückerstrasse 80 und 81. Bautznerstrasse 28.

en gros **Tuchwaaren** en detail
ff. Rock-, Hosen-, Westen- u. Paletotstoffe, echte Loden, Billard- und Turntuche in soliden Farben und Qualitäten.
Pörschel & Schneider,
19 Scheffelstrasse 19 (kleines Rauchhaus).
Musterabschnitte franco.

Tapeten — Versandt-Geschäft: Marschall Str. 29. **F. Schade & Co.** Haupt-Geschäft: Victoria & Waisenhaus-Str. Ecke. — Tapeten

Faulbaumrinden-Elixir,
angenehmes, mildes Mittel, bewirkt schmerzlosen Stuhlgang. Flasche 1 M. Prompter Versandt nach auswärts.
Kgl. Hofapotheke, am Georgenthor.

Moritz Hartung, Altmarkt 13 und Hauptstrasse.
Posamenten, seidenes Band, Spitzen, Handarbeits- und alle **Damenschneider-Artikel.**

Nr. 134. Spiegel: Der Amerikaner Bigelow über den Fürsten Bismarck. Hofnachrichten, Mondfinsterniß, Ortskrankenkasse, Anarchismus u. Sozialismus, Fleischerinnungstag. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Theater- und Musikausstellung. Lotterieliste. **Freitag, 13. Mai.**

Politisches.

„Setz' Dir Perrücken auf von Millionen Locken,
Setz' Deinen Fuß auf ellenhohe Socken,
Du bleibst doch immer, was Du bist."

So wird auch Herr Poultney Bigelow, obwohl er einst in Kassel mit dem jungen Prinzen Wilhelm auf der gleichen Schulbank saß und obwohl er sich rühmen mag, der Jugendfreund eines Kaisers zu sein, stets nur das bleiben, was er ist: ein anmaßender Verleumder. Hr. Poultney Bigelow hat vor einigen Tagen in einem englischen Blatt eine „Studie" veröffentlicht, die er „Bismarck" betitelt. In dieser Studie hat der smarte Amerikaner den erbaulichen Nachweis erbracht, daß der erste Kanzler des Deutschen Reiches geistig unfähig und moralisch anrüchig sei, daß er nur seinem unerhörten Glück und der pfiffigen Benutzung der Reklame seine angemaßte Größe verdanke, daß es die Aufgabe des deutschen Volkes und seiner gegenwärtigen Berather sei, durch schleunigste Ausrottung des von ihm Geschaffenen erneute Gesundung herbeizuführen. Der Artikel würde gleich den zahlreichen Pamphleten ähnlichen Kalibers wahrscheinlich unbeachtet in der Versenkung verschwunden sein, wenn nicht eben die früheren Beziehungen Bigelow's einem Theil der deutschen Presse den Anlaß geboten hätten, ihn längeren Besprechungen zu unterziehen.

Der Gedankengang des unerhörten Artikels läßt sich kurz in folgenden Hauptsätzen zusammenfassen: „Bismarck ist der Urheber der sozialistischen Bewegung, er war „der Redakteur der meisten deutschen Zeitungen" und sorgte als solcher dafür, daß sein Ruhm weidlich ausposaunt wurde. Er hat uns den Groll Englands, den Haß Frankreichs und die Feindschaft Rußlands zugezogen, er ist der Urheber der fortbestehenden Kriegsgefahr. Er hat die Polen miserabel behandelt, die nun erst mühsam versöhnt werden müssen, er hat, statt Helgoland gebührend zu schätzen, uns werthlose Kolonieen verschafft, er hat einen ruhmlosen Krieg mit Rom geführt und Alles gethan, um den Dreibund zu zerstören, er hat durch seine Schutzzollpolitik Deutschland an den Rand des Verderbens gebracht, kurz und gut, er ist weder der Schöpfer des neuen Deutschen Reiches, noch ein Mitarbeiter an demselben, sondern nur ein würdiger Gegenstand unseres Hasses und unseres Abscheus. Herr Bigelow sagt's, und darum muß es wohl so sein, denn Herr Bigelow ist, wie einst die Mörder Cäsar's, ein ehrenwerther Mann, und ehrenwerthe Männer sind sie Alle. Aber Herr Bigelow ist nicht allein ein origineller Kritiker der Politik, die wir armen, getäuschten Deutschen mit der uns angeborenen Kurzsichtigkeit bisher als so überaus förderlich für die Erstarkung des neuen Reiches gehalten haben, nein, er ist auch ein Geschichtsschreiber im großen Stil, und so erläutert er uns denn ausführlich die Entstehung unserer Einigung, und er kommt dabei zu den trefflichsten Resultaten. Bismarck war nach unserem wackeren Bigelow ein Gegner der Einheits-Idee, deren Schöpfer Kaiser Friedrich und die „mächtig dahinströmende öffentliche Meinung" war. Bismarck's großes Glück war es nur, daß er „gerade in einem Zeitpunkt Ministerpräsident war, wo seine Größe mit der volksthümlichen Bewegung verwachsen war", er hat eben nur die leichte Mühe gehabt, ein Zündholz anzulegen, wo Andere das Feuerholz zusammengetragen und aufgeschichtet hatten. Später fand er dann „zufällig eine parlamentarische Majorität, und diese trug ihn vorwärts zu beispielloser Macht". Seine Verdienste waren gleich Null — doch nein, etwas läßt ihm Herr Bigelow: „Er war der richtige Mann dazu, sich jedem kleinen König, Großherzog und anderer Durchlauchtigkeit zu nahen, Einen nach dem Andern bei der Kehle zu packen und ihn durch grobes Drohen zur Nachgiebigkeit und zum Aufgeben gewisser Vorrechte im Interesse des zu begründenden Reiches zu zwingen." In diesem „bullying", in dieser unverschämten Grobheit war nach Herrn Bigelow Fürst Bismarck wirklich groß, „denn diese Grobheit war erforderlich, um selbstsüchtige, kleine Herrscher mit dem Gefühl ihrer Nichtigkeit zu erfüllen".

Wenn man die herzlich dummen Ausführungen des Amerikaners liest, so wird man unwillkürlich an das absprechende Urtheil erinnert, das unser Kaiser zur Zeit der Berliner Schulkonferenz über das Gymnasium in Cassel und speziell über den dortigen Geschichtsunterricht fällt. Das Urtheil muß thatsächlich noch hinter der Wirklichkeit zurückbleiben, denn sonst könnten nicht Aepfel, wie Herr Bigelow, vom Baume fallen. Es lohnt sich daher und auch aus anderen Gründen, nur auf Einen Punkt der Ausführungen einzugehen, auf den Theil, der sich auf die Bismarck'sche „Grobheit" bezieht. Bekanntlich ist die begeisterte Verehrung für den eisernen Kanzler nirgend in Deutschland so rein und so heiß, wie in Sachsen und in Süddeutschland. Die Gründe hierfür liegen ja theils in dem Stammescharakter, der speziell in Preußen leider eine starke Verfärbung durch die hämische Art des Berlinerthums erhielt, sie liegen aber auch in positiven historischen Thatsachen. So haben wir es noch in vollster Erinnerung, daß nach dem Bruderkriege von 1866 Graf Bismarck es war, der es mit Anstrengung durchsetzte, daß Sachsen im vollen Besitze seiner Grenzen blieb, während eine mächtige Partei sogar die Abtretung von Leipzig verlangte. So haben wir in Sachsen und gleich uns die süddeutschen Brüder es mit vollstem Verständniß empfunden, wie gerade der Bundeskanzler Alles aufbot, die geschlagenen Wunden zu heilen, das Trennende in Vergessenheit zu bringen, die Herzen willfährig zur Versöhnung zu machen. Durch diese maßvolle Klugheit des leitenden Staatsmannes wurde die gemeinsame Erhebung des großen Jahres ermöglicht. Der unglückliche König Ludwig von Bayern hat die innigste Verehrung gerade für den Kanzler bis zu dem letzten Augenblick bewahrt, wo die Fluthen des Starnberger See's sein Haupt umrauschten. Als dann später die Stunde nahte, wo die Träume unserer Ahnen der Erfüllung entgegengingen, da war es abermals Bismarck, der jeden Zwang den deutschen Fürsten gegenüber verwarf. Die Verfassung, die den deutschen Stämmen verständnißvoll die Wahrung ihrer eigenen Art sicherte, ist das Werk des ersten Kanzlers. Welche Rolle aber schiebt der frühere Schüler des Casseler Gymnasiums nicht nur diesem Manne, sondern auch den deutschen Bundesfürsten zu? Aus Furcht vor Drohungen haben sich diese „selbstsüchtigen" kleinen Herrscher, Könige, Großherzöge und sonstige Durchlauchtigkeiten von ihrer „Nichtigkeit" überzeugen und zur Theilnahme an der Reichsregierung zwingen lassen. Wenn man dergleichen Unverschämtheiten liest, dann juckt es Einem wirklich in den Fingern, um das an Herrn Bigelow nachzuholen, was seine Geschichtslehrer an ihm versäumten, als sie die Ruthe zu sehr sparten. Denn heißt es nicht, Alles das in den Staub zu ziehen, was uns in der Erinnerung heilig und ehrenwürdig ist, wenn ein Bigelow es wagt, die großen Impulse unserer größten Zeit mit dem Maße seiner eigenen Niedrigkeit zu messen? Aber handelt der Mann denn wirklich so unverzeihlich? Man möchte fast sagen Nein, wenn man es täglich sieht, wie jüdische Blätter, die in deutscher Sprache erscheinen, in das gleiche Horn stoßen. Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht Schmähungen niederster Art nach Friedrichsruh geschleudert werden. Warum soll das, was Deutschen recht ist, nicht einem Amerikaner billig sein? Es ist ein böses Kapitel, das von der Dankbarkeit und es ist auch dann nicht angenehm zu lesen, wenn irgend ein verlaufener Fremdling mit grobem Baß den Castraten Deutschlands sekundirt. Viel hat ja unser neues Geschlecht nicht mit den Männern im alten Athen gemein. Die weißen Säulen des Parthenon werden noch leuchten, wenn Niemand mehr unserer Ententeiche gedenkt und die Namen der Sieger von Plataeae werden erstrahlen, wenn längst das Andenken des Helden-Gefreiten Lück erloschen ist. Nur Eine Lehre haben wir herübergenommen von den Männern Athens: die Lehre, wie man seine großen Männer durch Undank ehrt.

—Li.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 12. Mai.

Berlin. Der Kaiser besichtigte heute die Modelle des für Görlitz bestimmten Aktenstandbildes weiland Kaiser Wilhelm's I. und des Kaiser Friedrich-Denkmals bei Wörth, sowie die Pläne zum Ausbau des neuen Reichstagsgebäudes. Morgen Nachmittag reist der Kaiser zur Einweihung des neuerbauten Offizier-Kasino's des Grenadier-Regiments „König Friedrich Wilhelm IV." nach Stettin, wo ein glänzender Empfang vorbereitet wird. Nach Berlin bezw. Potsdam kommt der Kaiser erst am 30. ds., an welchem Tage die Königin und die Königin-Regentin der Niederlande hier erwartet werden. — Die Reise des italienischen Königspaares nach Berlin soll verschoben sein, weil König Humbert von seinem ersten Minister begleitet zu sein wünscht. — Der Verlagsbuchhändler v. Korn in Breslau erhielt das Offizierskreuz des Königl. Sächs. Albrechtsordens. — Der Bundesrath hielt heute eine Sitzung ab. Vorher war das preußische Staatsministerium unter Vorsitz des Grafen Eulenburg zu einer Sitzung zusammengetreten. — Kultusminister Dr. Bosse hat den Provinzialschulkollegien die fortgesetzte Ueberwachung der ihnen unterstellten höheren Lehranstalten behufs Verhinderung der Theilnahme der Schüler an verbotenen Verbindungen dringend empfohlen. Anlaß dazu hat die Thatsache gegeben, daß die Rädelsführer bei diesem Unwesen bemüht sind, nicht allein in einzelnen Provinzen möglichst viel Schülerverbindungen in's Leben zu rufen, sondern auch diese untereinander in engste Beziehung zu setzen und von Zeit zu Zeit zu gemeinsamen Festen, sogenannten Couleurs-Verbandstagen, zu vereinigen. In den nächsten Programms der höheren Schulen soll unter „Mittheilungen an die Eltern" ein Auszug aus einem früheren Erlaß (von 1880) gegen das Verbindungswesen abgedruckt und überdies bei Aufnahme von Schülern von Tertia aufwärts die Eltern oder deren Stellvertreter auf die für sie selbst wie für ihre Söhne oder Pflegebefohlenen verhängnißvollen Folgen der Theilnahme der Letzteren an verbotenen Schülerverbindungen hingewiesen werden. — Die Kommission des Abgeordnetenhauses für den Gesetzentwurf über das Diensteinkommen der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Schulen hat § 2 der Regierungsvorlage, der zu Gunsten der Gemeinden aufgenommen war, mit 11 gegen 9 Stimmen gestrichen. Finanzminister Dr. Miquel hatte gewarnt, im Interesse der Lehrer in der Belastung der Kommunen zu weit zu gehen; das könne nur dazu führen, zu einer Verstaatlichung der höheren Schulen zu drängen. — Eine Versammlung Arbeitsloser, die heute in der Brauerei Friedrichshain tagte, wurde von dem überwachenden Polizeileutnant aufgelöst, als sie beschließen wollte, eventuell durch ihren eigenen Willen eine Umgestaltung der bestehenden Verhältnisse auf möglichst schnellem Wege herbeizuführen. — Der ehemalige Beamte der Deutschen Bank, Eduard Fennk, der im vergangenen Jahre das genannte Institut um 3,220,568 M. dadurch geschädigt hat, daß er gemeinsam mit dem Makler Schwieger auf den Namen der Bank in russischen Rubelnoten spekulirte, ist hier verhaftet worden. — Der Reichsbank-Kalkulator Schulz, welcher unter dem Verdachte der gegen die Reichsbank verübten Betrügereien in Haft genommen worden war, hat gestern Nacht sich in seiner Zelle erhängt. — Der Rechtsanwalt A. Stein, der jüngst eine Broschüre gegen seinen ehemaligen Parteigenossen Ahlwardt gerichtet hat, ist wegen einer schon mehrere Jahre sich hinziehenden Hypotheken-Angelegenheit, in welcher er sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht haben soll, gefänglich eingezogen.

Berlin. Das **Abgeordnetenhaus** nahm die Landgemeinde-Ordnung für die Provinz Schleswig-Holstein an. Ein Theil der Konservativen stimmte dagegen mit Rücksicht auf die durch die Neuregulirung der Kommunalsteuer bedingte Aenderung des Wahlrechtes. Dann wurde die Berggesetz-Novelle in 3. Lesung berathen. Angenommen wurde ein Antrag, wonach die Gedinge obligatorisch gemacht werden sollen. Weiterberathung morgen.

Leipzig. Gestern fand ein Pistolenduell zwischen einem Offizier des 8. Infanterie-Regiments Nr. 106 und einem Studenten der Rechte aus Chemnitz, der Reserve-Offizier vom Schützen-Regiment ist, statt. Der Offizier erhielt einen Schuß in den Oberarm, der Student einen Schuß in den Kopf, an welchem er kurze Zeit darauf gestorben ist.

Stuttgart. Der „Staatsanzeiger" meldet: Der General der Infanterie v. Steinheil, Staatsminister des Kriegswesens, ist auf sein Ansuchen wegen leidender Gesundheit, unter Anerkennung der geleisteten ausgezeichneten Dienste, der Verwaltung des Kriegs-Departements enthoben worden. Es ist demselben der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt worden. Der Kommandeur der 30. Division, Generalleutnant Schott v. Schottenstein, ist zum Staatsminister des Kriegswesens ernannt. Der König erließ an den General v. Steinheil ein warmes Dankschreiben und beschenkte denselben mit seinem Porträt unter dem Ausdrucke seiner vollen Anerkennung und wohlgeneigten Gesinnung.

Paris. Der Ministerrath beauftragte den Ministerpräsidenten Loubet, der Beerdigung des Restaurateurs Bern beizuwohnen und dabei eine Rede zu halten. — Der Papst empfahl den Mitgliedern des hier tagenden katholischen Kongresses auf's Neue, sich der letzten Encyklika zu unterwerfen.

Paris. Der aus Rußland zurückgekehrte Präsident der „Gesellschaft der Freunde Rußlands" berichtet, General Gurko in Warschau habe ihm gesagt: „Ich bin eine ständig auf der Brust Deutschlands liegende Faust, ein Befehl, und ich schlage es nieder."

Rom. Der italienische Botschafter bei der Pforte unterstützte die bulgarische Note in zwei Punkten: 1) Auslieferung der Mörder des Dr. Vulkowitsch, Gebrüder Tüfektschiew, seitens Rußlands an die Pforte, 2) Ausweisung der bulgarischen Emigranten aus der europäischen Türkei. Ferner befürwortete er den Eisenbahnanschluß Bulgariens an die Linie nach Salonichi. Von Seiten des englischen und des österreichisch-ungarischen Botschafters erfolgten ähnliche Schritte. Die Pforte hat sich hinsichtlich der Auslieferung der Mörder des Dr. Vulkowitsch ablehnend verhalten, dagegen hatten die Schritte der Botschafter anscheinend die Wirkung, daß die Ausweisung einiger besonders übel beleumundeter Emigranten aus der europäischen Türkei erfolgt ist. Ebenso hat die Pforte in Bezug auf den von Bulgarien gewünschten Eisenbahnanschluß Verhandlungen angeknüpft. — Infolge des Wunsches des Königs lud Giolitti Rudini ein, das Portefeuille des Aeußeren zu behalten. Rudini lehnte jedoch ab. Der König wünscht auch das Verbleiben des Kriegsministers Pelloux, womöglich auch dasjenige des Marineministers Saint Bon.

Warschau. Ueber die in Lodz stattgehabten Ruhestörungen wird nachträglich berichtet: In der Nacht vom 7. zum 8. Mai habe vor der Scheibler'schen Fabrik eine Ansammlung von Arbeitern stattgefunden, welche ihrem Unwillen über die Wiederaufnahme der Arbeit seitens eines Theiles der Arbeiter Ausdruck gab. Der Arbeiterhaufen habe der Aufforderung einer Militärpatrouille zum Auseinandergehen Widerstand entgegengesetzt. Die Patrouille habe darauf von der Feuerwaffe Gebrauch gemacht. Eine Arbeiterin sei hierbei getödtet, ein Arbeiter verwundet worden.

Die **Berliner Börse** verlief fest. Fremde Renten belebt und steigend. Banken schlossen sich dieser Bewegung an. Auch für Bergwerke bestand bessere Haltung, besonders waren Harpener und Bochumer höher. Von Eisenbahnen italienische und schweizerische lebhaft, österreichische ruhig, gut behauptet. Buschtiehrader 1½ Proz. höher. Deutsche Bahnen still. Gegen Schluß gingen russische Noten infolge ungünstiger russischer Saatenstandsberichte zurück. Auch auf den übrigen Gebieten schwächte sich die Tendenz ab. Kassaverkehr ruhig, fest. Deutsche Staatsanleihen gut beachtet, besonders auch 3prozentige sächsische Rente. Von österreichischen Prioritäten 3prozentige Staatsbahnen bevorzugt. Industriepapiere vorwiegend besser. Privatdiskont 1⅜ Proz. Nachbörse fester. — **Wetter:** Schön, N.-N.-O.-Wind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 272½, Diskonto 192.90, Dresdn. Bk 142,40. Staatsb. 217½. Lomb. —,—. Laura 110,60. Ung. Gold. 93,40. Portugiesen 28,60. Fest.

Paris. Schluß. Rente 97,32. Italiener 91,10. Spanier 62½. Portugiesen 28⅞. Türken 20,50. Türkenlose 81,25. Ottomanbank 582,00. Staatsbahn 618,75. Lombarden 211,25. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Mai 21.20, per Septbr.-Decbr. 21.90, fest. Spiritus per Mai 48.25, per September-December 42,00, fest. Rüböl per Mai 55,75, per September-December 57,75, fest.

Amsterdam. Produkten Schluß. Weizen per Mai —, per Novbr. 211. Roggen per Mai 153, per October 152.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Königl. Hoheit **Prinz Georg** traf gestern zur Besichtigung des 3. Jägerbataillons Nr. 15 in Bautzen ein.

— Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzeß **Friedrich August** haben sich gestern Vormittag 11 Uhr 41 Minuten ab Böhmischen Bahnhof nach der Großherzoglich Toskanischen Domäne Schlackenwerth in Böhmen begeben. Die Rückkehr der hohen Herrschaften nach Dresden erfolgt am Sonntag Abend.

— Der Kaufmann und Königlich belgische Consul **Derham** zu Leipzig erhielt von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland den St. Annenorden 3. Classe.

— Dem zum zweiten juristischen Hilfsarbeiter bei dem evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium ernannten zeitherigen Bürgermeister in Crimmitschau Dr. Alfred Ziska **Grundig** wurde der Titel und Rang eines Consistorialraths verliehen.

— Der bisherige Vorstand der Königl. amtsh. Delegation Sayda, Herr Regierungsrath v. **Hindder**, ist von dem Fürsten Heinrich XIV. von Reuß zum Staatsrath und Chef des Departements des Innern ernannt worden.

— Graf **Hochberg**, Exc., traf gestern früh von Wien hier ein und stieg im Hotel Bellevue ab. Abends erfolgte die Weiterreise nach Berlin. — In demselben Hotel hatte in den letzten Tagen der Verleger der Mascagni'schen Werke, Herr **Sonzogni** aus Mailand, Wohnung genommen.

— Die partielle **Mondfinsterniß** in der Nacht vom 11. zum 12. d. M. hatte einem Theil der Dresdner Bewohnerschaft einige Stunden Schlaf entzogen, zumal das Wetter zur Besichtigung des seltenen Naturschauspiels das denkbar günstigste war. Schon vor 10 Uhr, als dem Beginn der Verfinsterung, bildeten sich auf den freigelegenen Plätzen Menschengruppen, die mit Gläsern wißbegierig nach dem im ungetrübten Glanze im Westen heraufgezogenen Erdtrabanten spähten. Eine prächtige Maiennacht machte den Aufenthalt im Freien zum Genuß. Mit meteorologischer Pünktlichkeit begann die Verfinsterung auf der linken Seite des Mondes, und rückte diese als scheinbar schwarze Scheibe langsam von Osten gegen Westen über die trauernde Luna hin. Diese schwarze Scheibe ist bekanntlich der Schatten der Erde, welche zur Zeit des Vollmondes zwischen Sonne und Mond steht. Um das Teleskop des Herrn Wagner auf dem Platze vor dem Böhm. Bahnhofe schaarten sich die Menschen bis nach Mitternacht, um gleich den alten Chaldäern und einem Thales, welche die frühesten Beobachtungen über Mondfinsternisse anstellten, dem immer mehr sich zu einer Sichel verkleinernden Mondkörper mit seinen Kratern ihr Interesse zu widmen. Nach 12 Uhr war ziemlich die ganze Fläche mit dem Erdschatten überzogen und blieb schließlich nur noch ein ganz schmaler Streifen am rechten unteren Saume als silberglänzend sichtbar. Die verdunkelte Mondfläche erschien Anfangs im dunklen

Pfund's (Inhaber: Hermann Pfund) **Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42.** Trocken-Fütterung.

Wunderwitsch.